

„Hauptsache, g'sund sein!“

Erste Lesung: aus dem Buch Jeremia 20,7-9

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. Ja, sooft ich rede, muss ich schreien, „Gewalt und Unterdrückung!“ muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinem Innern. Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht.

Antwortpsalm: 63 (62), 2.3-4.5-6.8-9

Kehrvers: Meine Seele dürstet nach dir, mein Gott.

Evangelium nach Matthäus 16,21-27

In jenen Tagen begann Jesus seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erliden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen.

Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen!

Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlie-

ren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.

Aktuell

Ein moderner Götze?

► Wenn heute überhaupt etwas auf dem Altar steht, angebetet und mit allerhand Schweiß treibenden Sühneopfern bedacht, so ist es die Gesundheit.

Manfred Lütz, Theologe (* 1954)

► Wir müssen uns nicht besondere Gelegenheiten zur Selbstverleugnung und Abtötung suchen. Das demütige, liebevolle Ja zur täglichen Last des Lebens, zu einer Krankheit, die unsere Pläne durchkreuzt, zu inneren Nöten verschiedenster Art: Das ist unser Kreuzweg, unsere Via Dolorosa.

Kardinal Basil Hume († 1999)



Foto: APA/dpa, Stephanie Pillick

Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 12,1-2

Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst. Gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

Das Wort zur Schrift

Die Gesundheit – das Allerwichtigste?



Karl Engelmann

„Ich wünsche dir vor allem Gesundheit!“ Das ist wohl einer der häufigsten Wünsche, die wir Menschen einander sagen. Die Gesundheit scheint demnach das wichtigste Gut in unserem Leben zu sein. Nun, sieht Petrus das genauso? Als Jesus sein Leiden voraussagt, macht er ihm schwere Vorwürfe. Jesus bedankt sich nicht für diesen Protest, sondern stößt Petrus von sich mit den Worten: „Weg mit dir, Satan!“ Die Wahrheit, die Jesus seinen Nachfolgern damit zumutet, ist hart, aber unumgänglich: Ohne Leid ist das Leben – und zwar jenes „in Fülle“ – nicht zu haben. Leid, sowohl psychisches wie physisches Leid, ist immer ein Hinweis auf unsere Erlösungsbedürftigkeit. Leid führt den Menschen an seine persönlichen Grenzen und damit (paradoxaerweise) näher an seine eigentliche Existenz. Es ist ein Hinführen in die Dimension, wo das echte Leben quillt. Daher kann Leid den Menschen nachhaltig wachsen und reifen lassen. Das ist dann keine selbst suggerierte, falsche Leidensmystik,

sondern das ist *auch* Nachfolge Jesu. Jesus ermutigt uns, *unser* Kreuz auf uns zu nehmen. Wir sollen uns also nicht ein Kreuz suchen und auswählen, bei dessen Tragen wir uns in der Opferrolle selbst gefallen, sondern wir sollen schlicht und einfach jenes Kreuz bereitwillig schultern, das unser Leben mit sich bringt. Das ist der kürzeste Weg durch das Leiden hindurch zu neuem Leben. Das Kreuz ist das christliche Erlösungszeichen. Es signalisiert uns: Nach jedem Karfreitag kommt ein Ostermorgen. Wie dieser Ostermorgen aussieht, liegt allein in der Hand Gottes – und ist uns damit vollkommen unbekannt.

GR Dr. Karl Engelmann ist Pfarrer in Hernalts (Wien 17, Kalvarienbergkirche) und Dechant.

Foto: Rupprecht@kathbild.at